

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 43, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Dr. Mühlgr. S. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Rechnungsausweis zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Dringelohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Insetionsgebühr: die geschaltete Seite 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restameil Seite 50 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 381.

Nr. 15.

Magdeburg, Freitag den 18. Januar 1907.

18. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten

Achtung, Lesen!

Die heutige Nummer enthält:

Enthüllungen über den Renommier-Arbeiter der Kololde. Der Mann heißt Haase und weiß alles.

Der Sturz des Sturzbecher.

Die Antwort auf die „Hoffjäger“-Versammlung.

Das Flugblatt des Mischmaschs.

Siehe die ersten zwei Seiten der heutigen Wahlpost! —

Ist das Reichstagswahlrecht in Gefahr?

Tatsachen als Antwort!

Jeder Reichstagswähler hat ein Interesse daran, sein Wahlrecht zu schützen. Bei klarem Verstande und unter voller Kenntnis der Tatsachen gibt, von ein paar Junkern und bürgerlichen Geldjäden abgesehen, keiner seine Stimme einer Partei, von der er nicht den Schutz seiner bürgerlichen Rechte zuverlässig erwarten kann.

Die bürgerlichen Parteien wissen das so gut wie wir, und darum zeigen sie sich eifrig zu behaupten, daß „kein Mensch an eine reaktionäre Veränderung des Reichstagswahlrechts denkt“, und daß sie in diesem Punkte womöglich ebenso zuverlässig seien wie die Sozialdemokratie.

Gegen diese Behauptung unserer Gegner wollen wir zunächst gar nicht polemisieren, sondern sie bloß mit einer Reihe unvorderleglicher Tatsachen belegen, aus denen sich dann die Leser selbst ihr Urteil bilden mögen. Diese Tatsachen sind nicht etwa verjährten Datums, sondern stammen alle aus der Zeit nach der letzten Reichstagswahl vom 16. Juni 1903.

Raum war nämlich diese Wahl vorüber und der gewaltige Sieg der Sozialdemokratie bekannt geworden, als an allen Ecken und Enden des Reiches Stimmen gegen das Reichstagswahlrecht laut wurden. Die Ehre, diesen Reigen zu eröffnen, hatte ein wackechtes Zentrumblatt, die „Landshuter Zeitung“. Diese erklärte, daß das bestehende Wahlrecht keineswegs ideal sei und fuhr fort:

Mit dieser Ansicht stehen wir keineswegs allein, sondern wir teilen sie mit vielen ruhig denkenden Leuten, die heute noch in einem Wähler von 25 Jahren in nur zu vielen Fällen keinen reifen Politiker sehen.

Wo zum mindesten eine Aufforderung, das Wahlalter noch höher hinaufzusetzen und die kurzlebigen Proletarier um ihr Wahlrecht zu betrügen.

Am 2. Juli 1903 erklärte das konservative „Waterland“ in Dresden, es sei ihm bekannt geworden und es habe das Beweismaterial in Händen gehabt, daß insgeheim Geldsammlungen zu einer Agitation gegen das Reichstagswahlrecht eingeleitet worden sei. An der Spitze dieses Unternehmens stehe ein bekannter liberaler Politiker.

Am 3. Juli 1903 zeterte der konservative „Reichsbote“ gegen das Reichstagswahlrecht, das er als das „Unglück Deutschlands“ bezeichnete, weil es dem „stupidesten Tagelöhner“ gleiches Recht gewähre.

Im August 1903 enthüllte der „Vorwärts“ das verächtliche Giesebrecht-Komplotz gegen das Reichstagswahlrecht. Zu den Geldgebern gehörten Freikonservative und Nationalliberale, u. a. die Abgg. Weyerbusch und Bohn und mehrere Magdeburger Industrielle, wie Gruson und der nationalliberale Abgeordnete Zuckschwerdt.

Im Oktober 1903 erklärte der nationalsoziale Abg. v. Gerlach in einer Versammlung zu Hamburg: Der bekannte Freund des Kaisers, Direktor Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie habe ein großes Blatt, den „Hamburgischen Korrespondenten“, durch Geldangebote zur Stellungnahme gegen das Reichstagswahlrecht zu bewegen

verhütet. Herr v. Gerlach ist der Redaktion des „Hamb. Korr.“ befreundet und mit ihren Angelegenheiten genau bekannt.

Am 27. August 1903 berichtete das „Verl. Tagebl.“ aus Weimar, ein Mitglied der weimarischen Staatsregierung habe erklärt, daß eine Einschränkung des Wahlrechts geplant werde. Man hoffe, für die vom Kaiser gebilligten Vorschläge — mäßigen Zensus, soziale Vorbedingungen usw. — die Konservativen und die Liberalen zu gewinnen, die beide gleich von der Sozialdemokratie gefährdet würden.

Am 18. Dezember 1903 trat der General z. D. Boguslawski in dem Organ des Bundes der Landwirte mit dem Vorschlag hervor, eine Wahlrechtsänderung durch Staatsrecht herbeizuführen.

Am 21. Januar 1904 sprach der freikonservative Febr. v. Zedlitz im preussischen Landtag gegen das Reichstagswahlrecht, für Pluralwahlrecht.

Am 22. Januar 1904 erklärte der Zentrumsführer Bachem im preussischen Landtag, er wünsche die Einführung des Reichstagswahlrechts zum Landtag nicht, weil dieses — Stil der „Landshuter Zeitung“! — keineswegs ideal sei.

Am 16. März 1904 veröffentlichte die Breslauer „Volkswacht“ einen geheimen Aufruf zur Gründung eines Vereins gegen das Reichstagswahlrecht. Vorschläge: Wahlalter von 30 Jahren, öffentliches Wahlrecht mit Wahlpflicht, zwei- bis dreijährige Sechshaftigkeit, eventuell: Plural(Mehr)stimmrecht, Wahl eines Drittels der Abgeordneten durch Handels-, Landwirtschaftskammern, Hochschulen usw.

Im April 1904 veröffentlicht der nationalliberale Abg. Wendt in den „Hamburger Nachrichten“ einen Artikel gegen das Reichstagswahlrecht. Nach der „Antisozialdemokratischen Korrespondenz“ beabsichtigen nationalliberale Fabrikanten, von denen die nationalliberale Partei finanziell abhängig ist, gleich Herrn Wendt, einen energischen Vorstoß gegen das Reichstagswahlrecht. Wendt tritt zur freikonservativen Partei über, schreibt aber am 27. Mai in den „Hamburger Nachrichten“ von seinen nationalliberalen Parteigenossen: „Im Herzen sind wir alle für die Aufhebung des allgemeinen Stimmrechts.“ Man erkläre das aber nicht offen, „weil einer sich vor dem andern fürchtet“.

Am 11. Mai 1904 hielten die konservativen Junker v. Mirbach und v. Wanteuffel im preussischen Herrenhaus tolle Reden gegen Reichstagswahlrecht für Staatsreich. Der eifrig herbeigeholte konservative Vizepräsident des Reichstags, Graf Stolberg, beschränkt sich auf die Erklärung, daß diese Frage innerhalb der konservativen Reichstagsfraktion bisher noch keinen Gegenstand der Beratung gebildet habe.

Im April 1904 veröffentlicht der frühere badische Bundesbevollmächtigte Sagemann eine juristische Theorie des Staatsreichs. Die Reichsverfassung könne von den Bundesfürsten ohne Anhörung des Reichstags jederzeit abgeändert werden. Die regierenden Landesväter brauchten zu diesem Behufe nur den bestehenden Bund aufheben und einen neuen abschließen.

Am 18. August 1904 schreibt das nationalliberale „Leipziger Tageblatt“: „Sollten die Reichstagswahlen wieder und wieder Erfolge der Sozialdemokratie bringen, so wird natürlich die Abänderung des Wahlrechts eines Tages eine absolute Notwendigkeit.“

Am 9. September 1904 polemisiert die freijüngerische „Vossische Zeitung“ wütend gegen einen sozialdemokratischen Antrag, zu den Charlottenburger Stadtverordnetenwahlen das gleiche Wahlrecht einzuführen.

Am selben Tage erklärt das jüdische Regierungsgeschäftsorgan „Dresdner Journal“, die Ersetzung des

Reichstagswahlrechts durch eine berufständische Organisation könne nur „eine Frage der Zeit“ sein.

Im September 1904 verschlechtert der Königsberger Freisinn das städtische Wahlrecht.

Das Berliner Zentrumorgan, die „Germania“, erklärt sich am 1. November 1904 gegen gleiches Wahlrecht, für die Ungleichheit der Reichstagswahlkreise: „Mit Fug und Recht hat das Zentrum stets gegen eine rein mechanische Wahlkreiseinteilung Stellung genommen.“ Ein Antrag Barth auf Wiederherstellung des gleichen Wahlrechts durch Neueinteilung der Wahlkreise war im Frühjahr 1903 von der Zentrumspartei ebenso wie von Konservativen und Nationalliberalen abgelehnt worden.

Der freikonservative Herr v. Zedlitz, der unermüdliche Wahlrechtsminister — jetzt Reichstagskandidat in Mühlhausen-Langensalza —, verkündet in der „Allgem. Sächsischen Zeitung“ am 1. November 1904 triumphierend, daß sich das Zentrum neuerdings zu „Zugeständnissen“ auf dem Gebiet des Wahlrechtsraubes geneigt zeige, was von der Zentrumspresse natürlich dann bestritten wird.

Am 12. November 1904 erklärt die konservative „Kreuzzeitung“ zusammenfassend: Die Verurteilung des gleichen, allgemeinen politischen Wahlrechts hat bereits solche Dimensionen angenommen, daß es nicht mehr notwendig scheint, viele Worte darüber zu verlieren.

Am 23. November tritt die konservative „Reichsbote“ für eine Abänderung des Reichstagswahlrechts ein, das in seiner jetzigen Gestalt nur den äußersten Radikalismus begünstige.

Im Dezember 1904 verschlechtern die Nationalliberalen das städtische Wahlrecht in M. Gladbach.

Am 15. Mai 1905 bringt der liberale Hamburger Senat seine Wahlrechtsraub-Vorlage ein.

Am 23. Mai 1905 spricht sich das führende rheinische Organ des Zentrums, die „Köln. Volkszeitung“, prinzipiell gegen das bestehende Wahlrecht aus mit der Begründung: „Es ist ja richtig, daß jeder Staat, sobald eine sozialdemokratische Volksvertretung mehrheitlich die ganze Maschinerie zum Stillstand zu bringen droht, rechtzeitig Gegenmaßnahmen ergreifen muß. Kein Staat kann sich selbst verneinen und umstürzen lassen, ohne sich zu wehren. Darüber sollen sich die Sozialdemokraten nur ja keiner Täuschung hingeben.“

Am 30. Juni 1905 sprach sich der „Zentrumsdemokrat“ Gröber in der württembergischen Ständekammer gegen das allgemeine und gleiche Wahlrecht aus. Er erklärte:

Wiel besser als die Erste Kammer eignet sich die Zweite Kammer für eine berufständische Vertretung, um die Mängel des allgemeinen Wahlrechts auszugleichen.

Die Erfahrungen der Landtagswahl von 1900 und mehr noch die Reichstagswahl von 1903 können vom Zentrum nicht unbeachtet bleiben. Auf Grund der letzten Reichstagswahlergebnisse zeigt sich, daß durch die Bezirks- und Städtewahl eine gleichmäßige Vertretung der Berufsstände nicht erreicht wird, und die Gefahr besteht, daß bei dem Vordringen des Radikalismus schließlich die Sozialdemokratie die Vertretung des Volkes in Händen haben wird.

Soweit unsere vorläufige und unvollständige Darstellung der Tatsachen von nicht mehr als drei Jahren. Von Juni 1903 bis Juni 1905! Und wir bleiben dabei, wir wollen nicht polemisieren, sondern nur die Tatsachen für sich selber sprechen lassen. Wir wiederholen, was wir zu Anfang sagten:

Zentrum,
Konservative,
Freikonservative (Reichsparteiler),

Die ständige Revertierung der Arbeiterschutzes bringt dem... Die Arbeiter aber verfallen im Krankheitsfalle häufig der... Die Arbeiter aber verfallen im Krankheitsfalle häufig der...

So unser Gewährsmann, auf den wir uns verlassen können. Seiner Darstellung brauchen wir wohl nichts mehr... Die Arbeiter aber verfallen im Krankheitsfalle häufig der...

Und nun zum zweiten Gentleman aus der „nationalen“ Kohorte. Sein Name ist

Haase. Selbstverständlich gehört er auch zum Reichstreuen Arbeiterverein, den er schon seit seiner Gründung mit... Die Arbeiter aber verfallen im Krankheitsfalle häufig der...

Als er geendet hatte, erhob sich ein Sturm der Begeisterung, wie ihn der „Eisfelder“ noch nicht erlebt hat. Der... Die Arbeiter aber verfallen im Krankheitsfalle häufig der...

Und dann ergreift Herr Pistorius, der erfolgreiche Verteidiger und große Wahrheitsfreund — man erinnert sich... Die Arbeiter aber verfallen im Krankheitsfalle häufig der...

Haase ist gelernter Metallarbeiter und ungleich dem Herrn... Die Arbeiter aber verfallen im Krankheitsfalle häufig der...

Da das Geschick schlecht ging, half Haase, den Ratten Natur... Die Arbeiter aber verfallen im Krankheitsfalle häufig der...

So verabschiedete der jetzige Wahlwache für Kobelt seine Tage... Die Arbeiter aber verfallen im Krankheitsfalle häufig der...

Das ist die zwar kurze, aber um so erbaulichere Geschichte... Die Arbeiter aber verfallen im Krankheitsfalle häufig der...

Namensvetter von so vielen weiß. Bei dem Herrn Fölsche... Die Arbeiter aber verfallen im Krankheitsfalle häufig der...

Schnapsbruder, „Intellektueller“ und Kapitalist, in diesem... Die Arbeiter aber verfallen im Krankheitsfalle häufig der...

Drei Millionen Arbeiter sind Rohlinge und Nichtswürdige!

Ueber die gestrige Versammlung der Kobeltmänner erhalten wir... Die Arbeiter aber verfallen im Krankheitsfalle häufig der...

So haben wir denn die erste große Volksvorstellung des Kobelt-Theaters hinter uns! Und wir müssen gestehen: nach dem... Die Arbeiter aber verfallen im Krankheitsfalle häufig der...

Herr Kobelt war selbstverständlich der erste Mime. Er begann... Die Arbeiter aber verfallen im Krankheitsfalle häufig der...

Das auch die „Volkstimme“ im Wahlkampf ein Wortlein mitredet... Die Arbeiter aber verfallen im Krankheitsfalle häufig der...

Das Herr Kobelt sonst noch sagte, war nichts weiter als eine... Die Arbeiter aber verfallen im Krankheitsfalle häufig der...

Au Stelle des Kammergerichtsrats Schiffer, dessen Namen man... Die Arbeiter aber verfallen im Krankheitsfalle häufig der...

Die Tagelöhner „Volkstimme“ habe z. B. am 21. Januar v. J. einen... Die Arbeiter aber verfallen im Krankheitsfalle häufig der...

Herr Braumann hubigt, wie er ausdrücklich hervorhob, den... Die Arbeiter aber verfallen im Krankheitsfalle häufig der...

Dieser ehrenwerte Herr geht auch noch die überflüssige... Die Arbeiter aber verfallen im Krankheitsfalle häufig der...

Dann erschien der tapfere Magister Stark auf dem Plan. Er... Die Arbeiter aber verfallen im Krankheitsfalle häufig der...

Und nun kommt ein starkes Stück, ein Stück aus dem freimüthigen... Die Arbeiter aber verfallen im Krankheitsfalle häufig der...

Der konservative Justizrat Schenk wimmerte um die Stimmen... Die Arbeiter aber verfallen im Krankheitsfalle häufig der...

Baummeister Löper suchte sich in giftgeschwollenen Redensarten... Die Arbeiter aber verfallen im Krankheitsfalle häufig der...

Herr, ein andres Bild! der Clou des Abends! Reichstreuer... Die Arbeiter aber verfallen im Krankheitsfalle häufig der...

Der Antijemite Hauptmann v. Schirp sprach pro domo. Er... Die Arbeiter aber verfallen im Krankheitsfalle häufig der...

Nachdem dann noch Herr Kobelt eine Anfrage über die... Die Arbeiter aber verfallen im Krankheitsfalle häufig der...

Den Schlussvers sang der „Macher vom Janze“, Geheimrat... Die Arbeiter aber verfallen im Krankheitsfalle häufig der...

Kobelt oder Pfannkuch?

Das Kaffernkartell ist jetzt mit seinem ersten Flugblatt... Die Arbeiter aber verfallen im Krankheitsfalle häufig der...

Selbstverständlich halten es die Kobeltmänner für berechtigt... Die Arbeiter aber verfallen im Krankheitsfalle häufig der...

Grosser Inventur-Ausverkauf!



Selten günstige Gelegenheit, wirklich gute Schuhe und Stiefel zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu kaufen. Niemand versäume, unsre ausserordentlich billigen Angebote wahrzunehmen
Ballschuhe - Herren-, Damen-, Kinderstiefel - Hausschuhe

Schuhhaus Sternberg & Co.

Beachten Sie unsre 5 Schaufenster - Breiteweg Nr. 15, Ecke Bärstrasse - Beachten Sie unsre 5 Schaufenster

Schularartikel empfiehlt die Buchhandlg. Volksstimme.

Selma Andersson
(Inh.: Selma Typky)
Magdeburg-Neustadt Schmidtstrasse 47.
Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich
Damen- u. Kinderhüte
in einfacher sowie besserer Garnierung zu jedem annehmbaren Preise.
Trauerhüte in großer Auswahl! in jeder Preislage!

Gr. Storchstr. 7. **Sachsenhof** Gr. Storchstr. 7.
Restaurant, Saal und Vereinszimmer.
Kräftiger Mittagstisch 50 Pfg. :: Täglich reichhaltige Speisekarte.
Jeden Freitag abend von 6 1/2 Uhr an Thüringer Küche mit
Gammelfleisch. Sonntag Frühstück von Suhn und Zunge.
Um glütigen Zuspruch bittet Albert Vater.
Meine Redoute findet Montag den 28. d. Mts. statt.
Kaufe Kanarienhähne und weibchen jeden Pfund. Bezahle. Hähne 3.50 bis 6.00 Mk., für Weibchen 60 Pfg., bei 25 Stück 75 Pfg. (2633)
Gänse à 65 Pf. auch gebr. Eier 1.10, Butter 1.10, Speck 85 Pf. Schwibbogen 3.
Als Schneiderin empf. sich i. u. a. d. S. J. Tischler, Annastr. 25, I. M. Hanke, Wolfenbüttler Str. 3.

F. Pützkuhl
Libockerstr. 129.
Hüte, Mützen, Schlirpe, Handsch. Wäsche, Cravatt, Hosenträger, Stöcke etc.
Grosse Auswahl in **Pelzwaren.**

Wasche m
Luhns
Giebt schönste Wäsche
Nur echt MIT ROTBA

Wichtig für Händler und Kaufleute!
Versende an jedermann meine selbstfabrizierten, aus garantiert reinem, frischem Quark bereiteten
Käse. Man verlange Offerte.
Fr. Diederich
Neuhaldensleben, Hohenzollernstr. 20.

Inventur-Räumungs-Verkauf!
Heute und folgende Tage verkaufe ich fast sämtliche Waren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
B. Wolff, Partiewaren- und Gelegenheitskaufhaus
14 Schwertfegerstrasse 14. 2684

Billige Stiefel
nur Altes Brücktor 2

Haus- u. Ackerverka
Am Sonnabend d. 19. Jan 1907, abends 8 Uhr, so im hiesigen Gemeindefest Grundstücke des verstorb. S. Dummirix öffentlich u.bietend unter den im Termin kanzlmachenden Bedingungen teilungshalber verkauft werden. Dieselben bestehen in
a. 2 Wohnhäusern mit räum und Stallung Angerstrasse.
b. 2 Acker Morgen Ad. belegen im Großen An Wanglerwiese.
Kaufliebhaber werden hierzu geladen.
Barleben, 15. Januar 1907.
Die Erben.

Burg. Heinrich Reinecke
Markt 13 = Markt 13
Bringe hiermit meine große Auswahl in
Schuhwaren
in empfehlende Erinnerung. 2433
Reparaturen schnell und billig.

Kalb- und Schweinefleisch billiger!
Keulen Rücken Nierenstück
nur dieser eine Preis 55 Pf. keine höheren Preise
à Pfund
Außerdem offeriere in ganz vorzüglicher Ware
Prima Rindfleisch
Bratenstücke à Pfund 70 Pf., Suppenfleisch à Pfund 60 Pf.
ff. Schweinefleisch
Schinken, Nacken, Karbonade à Pfund 70 Pf., Bauch 70 Pf., Kopf, Widel à Pfund 40-55 Pf.
Prima Schlackwurst à Pfd. 1.20, prima Bratwurst à Pfd. 1.00
Garantiert reines Rind- und Schweinefleisch.
Prima dicke Flomen à Pfd. 65 Pf., bei 10 Pfund à Pfd. nur 60 Pf.
Außerdem offeriere heute Freitag und morgen Sonnabend
Ba. Not- u. Dampfpeker
Keulen, Rücken à Pfund 75-80 Pf., Blätter, Fals à Pfund 50-65 Pf., Wildrogantfleisch à Pfund 25 Pf.
Prima Rehwild
Keulen, Rücken, Blätter, Fals, Brust billigst.
Zartes Wildschwein
Rücken, Keulen, Blätter, Bauch à Pfd. 50, 60, 70-90 Pf. der große Braten
1000 große frische Buschhasen à Stück nur 2.20-2.40
Frische Hasengekröse à Stück 50 Pf.

Wer seine Kinder lieb hat gibt ihnen Karl Koch's Nahrungszwieback.
Karl Koch's Nahrungszwieback bildet den Kindern gesundes Blut, stärkt den Knochenbau und bietet den besten Ersatz für die oft mangelnde Muttermilch.
Zu haben in Läden und Paketen à 10, 20, 30 und 60 Pf. bei:
W. Baum jr., Tischlerbrücke
Gans Eger, Breitenweg 188
B. F. Grubitz, Breitenweg 120
Gottfr. Hübner, Breitenweg 263
Albert Musche Nachf., Breitenweg 249 u. Gustav-Wolffstr. 40
Mag. Grubitz, Jakobstraße 6
Gustav Schubert, Jakobstraße 16
Otto Buchel, Flora-Drogerie, Neustädterstraße 25b
Dr. Otto Krause, Löwen-Apothek, Altmarkt 11.
In Sudenburg:
H. Starkloff, Halberstädterstr. 113
H. Dautwirth (Alte Apotheke)
H. Pirke (Hohenzollern-Apothek)
Gust. Schubert, Halberstädterstr. 107
In Neustadt:
Gustav Graf, Lübeckerstraße 31
Friedr. Paul, Lübeckerstraße 101
Paul Albrecht, Lübeckerstraße 17
G. Wehmeier, Schmidstraße 15
Carl Reiffe, Lübeckerstraße 24
In Wilhelmstadt:
H. Sens, Gr. Dierdorferstraße 227
Mag. Kühne, Annastraße 1
Otto Freytag, Annastraße 47
In Buckau:
Gans Köhmann, Rosen-Apothek
H. Thiemcke, Grusonstraße
In Fernersleben: Rud. Hinnebeck und in der Hauptniederlage
Ad. Gaender Nachf., Schönebaderstraße 103 M32

Guten Privatmittagstisch, Dierdorfer Str. 45a, M. Döhren
Eine Laube u. Gartenbau, verk. Wackerstr. 30, b. 25
Ein Kleiderstoff, billig zu verk. Margaretenstr. 3, II
Hst. Bog. f. H. Gr. Marktstr. 20, Hamm

2754 **Wegen Auflösung**
meines Braunschweiger Geschäfts mußte ich das gesamte, ziemlich umfangreiche Lager nach Magdeburg nehmen. Da mir sehr wenig Lagerräume zur Verfügung stehen, stelle den ganzen Posten zum
Ausverkauf
Der Posten enthält große Mengen Hauskaltungsartikel, Glas, Porzellan, Lampen, Emaille-, Holzwaren etc. Preise fabelhaft billig! Beachten Sie meine Schaufenster!

R. BOSSE, Gr. Marktstraße 20
Fernsprecher 2284.

Schankwirtschaft
zu verpachten. Miete 700 Mk. Bier umsatz 150 Hektoliter. Erfordert 1500 Mk.
J. Bergweiler
Galle a. S., Kl. Steinstr. 2.

Städtisches Orchester Hofjäger
Montag den 21. Januar 1907 abends 8 Uhr
Grosses Volkskonzert
Leitung: Kgl. Musikdirektor Joseph Krug-Waldsee.
Eintrittskarten
im Vorverkauf 20 Pf.
an der Kasse 30 Pf.

Magazin Löwinsohn
nur Jakobstraße 47.

Reparaturen schnell und billig.

Welcher Partei sich Kobelt anschließen will, steht zwar nicht in dem Flugblatt, aber Herr Kobelt hat es gestern in der „Hofjäger“-Versammlung mitgeteilt. Er will der bunten Zusammensetzung seiner Wählerschaft Rechnung tragen und daher — „Wilder“ bleiben. Mit seinen hervorragenden politischen Fähigkeiten denkt er sich also einen Platz im Parliamente zu erwerben, für eine Partei hält sich der Herr Kobelt für zu schade.

Kobelt stellt sich vor als Freund des Koalitionsrechts, er will es sogar noch verbessern. Und sein intimster Freund und Duzbruder Stark fordert in einer Versammlung zur Propaganda für Kobelt eine neue Zuchttausbildung. In dem Bericht über die „Hofjäger“-Versammlung in unserer heutigen Nummer ist Näheres darüber nachzulesen. Wenn Herr Kobelt sich mit solchen Freunden umgibt, wenn er sich die Wahlkosten von den nationalliberalen Großkapitalisten, den ärgsten Interessenten an Zuchttausbildungen bezahlen läßt, darf er sich nicht wundern, wenn man seiner Koalitionsrechtsfreundschaft Zweifel entgegenbringt, trotz der Unterstützung, die seiner Kandidatur durch Wittner, Wexler und Schröder, die Führer der Gewerksvereine zuteil wird.

Auch zu den Wahlrechtsfeinden will Kobelt nicht gehören. Die Herren Buchschwert und Gruson, die den Wahlrechtsdoktor Giesebrecht in seinem Kampfe gegen das Reichstagswahlrecht unterstützt haben, gaben aber doch auch Beiträge für die Kandidatur Kobelt. Und er nimmt sie an. Wie darf er dann verlangen, daß man in ihm einen energischen Verteidiger des von den Nationalliberalen, den Mittelständlern und andern Verbündeten der Kobeltleute hart bedrängten Wahlrechts erblickt? Zwar erklärt er entschieden, er habe nicht für die berüchtigte Geschäftsordnung = Verschlechterung im Rathaus gestimmt. In seinem Wahlkomitee sitzen aber die Macher dieses infamen Machwerks und was das Entscheidende ist: Kobelt hat auch nicht dagegen gestimmt. Bei der im Rathaus herrschenden Abstimmungsmethode wird das gewöhnlich als eine Billigung der Vorlage aufgefaßt. Wenn Kobelt „entschieden liberal“ sein will, dann dürste er sich aber nicht der Stimme enthalten, als dieser infame Gewaltstreik begangen wurde, dann mußte er manhaft dagegen eintreten. Das hat er aber nicht getan.

Gerade der diesjährige Wahlkampf, der so viel Ähnlichkeit mit dem Färschingswahlkampf vom Jahre 1887 hat, erinnert auch an die Erfahrungen, die damals die Bürgerchaft Magdeburgs mit dem Sammelaufkandidaten machte. Was heute Kobelt ist, war damals Dubigueau. Er wurde gewählt und er hatte versprochen daß er die Volksrechte nicht beschneiden würde. Als aber der Kartell-reichstag die Verlesung der Legislaturperiode auf fünf Jahre beschloß — da blieb Herr Dubigueau der Abstinenz fern. Er machte es wie jener Musterliberale, der sich immer ins Bett legte, wenn eine brenzliche Abstimmung bevorstand. Die Magdeburger Wähler haben also alle Ursache, vor Kompromißkandidaten auf der Hut zu sein. Sie sind schon einmal von einem solchen betrogen worden, und wenn man bedenkt, daß Herr Kobelt die einzige Gelegenheit, die sich bisher in seinem Leben bot, „entschieden liberal“ zu wirken, in derselben Weise ausnützte, wie Herr Dubigueau, dann hat man alle Ursache, seinen feierlichen Versprechungen zu mißtrauen.

Somit wäre noch aus dem Flugblatt mitzuteilen, daß es behauptet, wir hätten die „ehrliche Arbeit“ und das „Handwerk“ beschimpft, weil wir uns über den „schlichten Mann aus der Werkstatt“ lustig gemacht haben. Wir haben das bekannte Kaiserwort vom „schlichten Mann aus der Werkstatt“ mit der durch die Verhältnisse gebotenen Abänderung auf Kobelt angewandt, weil er den Typus jener Leute darstellt, die Wilhelm 2. im Auge hatte, als er seine bekannte Breslauer Rede hielt. Das ist keine Verhöhnung ehrlicher Arbeit, die einem Sozialdemokraten ja auch sehr schlecht ansteht, sondern eine Charakterisierung der Kandidatur Kobelt, und sie gibt an allerwenigsten Veranlassung zu den Angriffen auf den sozialdemokratischen Kandidaten, den Genossen Pfannkuch, der allerdings nicht auf die Schmißwürfe eines Braumann verteidigt zu werden braucht. Er hat ein Menschenalter hindurch im Dienste der Arbeiterschaft seine Pflicht vollank erfüllt und sicher ist er ein besserer Verteidiger der Volksrechte wie Kobelt. Er legt sich nämlich nicht schlafen, wenn über wichtige Gesetzesentwürfe abgestimmt wird, sondern er steht seinen Mann und lehnt alles das ab, was das Volk bedrückt und bedroht. Das hat er in seiner Tätigkeit als Abgeordneter bewiesen, ihm darf die werktätige Bevölkerung Magdeburgs daher mehr Vertrauen entgegenbringen, wie einem Manne von der Qualität Kobelts, der bisher nur eins geleistet hat, nämlich viel zu versprechen, der aber von einer so buntschneigen Wählerschaft auf den Schild erhoben worden ist, daß er alle seine Versprechungen gar nicht erfüllen darf, selbst wenn er wollte.

Mit dem Herrn Braumann, dem nationalliberalen Wahlmacher, der gestern in unehörtlicher Weise die Arbeiter anpöbelte, werden wir noch besonders abrechnen.

Zwei Wählerversammlungen

Der Sozialdemokratie fanden am Mittwoch statt. In der Neustadt war der „Weiße Hirsch“ gedrängt voll, als die Versammlung kurz nach 8 Uhr eröffnet wurde. Brandes rechnete in fünfminütigem Vortrage mit den Argumenten der Gegner ab und zeigte an unserer ganzen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, daß die große Masse der Bevölkerung — die Proletariat des Kopfes und der Hände, das kleine Beamtenum, die kleinen Gewerbetreibenden usw. — als Stiefkinder der Gesellschaft behandelt werden. Er zeigte ferner an dem Wust von Flugblättern, welche der Reichsverband verbreiten läßt, zu welchem am letzten Tage auch das Flugblatt der Wirtschaftsparteien gekommen sei, daß man die Masse der Bevölkerung doch für gradezu polizeiwidrig dumm halte, um ihr zuzutragen, solchen Bluntpis zu glauben. Das sei aber zugleich eine Beleidigung der Wähler, die hierfür am 25. Januar abzurechnen hätten, indem sie dem in Dienste der Arbeiterbewegung ergrauten Parteigenossen Wilhelm Pfannkuch und mit diesem der Sozialdemokratie, der Partei aller Werktätigen und Rechtlosen zum glänzenden Siege verhalf. Bei den Schlussworten des Redners, denen stürmischer Beifall folgte, hatte sich der Genosse Pfannkuch, von der „Krone“ kommend, lebhaft begrüßt, in den Saal begeben.

Nach einer kleinen Pause nahm er das Wort, um noch einmal Ursache und Wirkung, aber auch den Bahnhof unserer ganzen Kolonial- und Flottenpolitik zu zeigen. Nicht die Ablehnung hundert Millionen seien die Veranlassung zur Auflösung, sondern das abschlüssige Regiment in Deutschland wolle das Parlament noch weiter herabdrücken. Die parlamentarischen Verhältnisse Deutschlands wirken im Gegensatz zu den Mächten, welche die außerdeutschen Parliamente haben, beschämend und es sei eine der wichtigsten Aufgaben des deutschen Volkes, der Regierung vorzumachen, daß diesen beschämenden Zuständen durch die Wahl von Sozialdemokraten ein Ende bereitet werde. Der begeisterte Beifall, der schon während der Ausführungen, besonders aber am Schlusse der Rede dem Vortragenden zuteil wurde, gibt uns die sicherste Gewähr, daß auch diesmal die Neustädter wieder den Wirtschaftsparteien eine Lektion erteilen werden, an welche diese denken werden. Nach einer kurzen Diskussion, an welcher sich die Genossen Stehede und Uhe beteiligten und in welcher auch auf die dritte große Flugblattverbreitung am kommenden Sonntag 11 Uhr verwiesen wurde, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf die Sozialdemokratie.

Auch die Versammlung in der „Krone“ war überfüllt. Genosse Pfannkuch = Berlin behandelte in kurzen Ausführungen die Ursachen der Reichstagsauflösung sowie die innere und auswärtige Politik des Reiches. Als er unter lebhaftem Beifall geendet hatte, nahm Genosse Wilhelm Kees = Budau das Wort. In überzeugender Weise verstand er es, den Anwesenden die sozialpolitischen Taten unserer gegnerischen Parteien zu zerpfücken, denen es nur um eine Knebelung der Arbeiter zu tun sei. Genosse Börsinger läßt die schmutzige Kampfweise unserer Gegner, speziell die des Reichsverbandes, den Anwesenden vor Augen. Genosse Keine kritisiert das Verhalten der Gegner in ihren Versammlungen. Die Arbeiter werden aber allen diesen Verleumdungen am Wahltage die gebührende Antwort geben. Nachdem der Vorsitzende noch auf die am Sonntag stattfindende Flugblattverbreitung aufmerksam gemacht, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen.

Flugblattverbreitung.

Das dritte Wahlflugblatt wird Sonntag vormittag verbreitet werden. Die Parteigenossen werden ersucht, sich so zahlreich wie am letzten Sonntag in folgenden Lokalen zu treffen:

- Magdeburg-Nord: „Sachsenhof“, Gr. Storchstr. 7.
Magdeburg-Süd: Aug. Mollenhauer, Kaiserstr. 57.
Friedrichstadt-Verder: „Bürgerhalle“, Knochenhauerufer 27/28.
Wilhelmstadt: „Rosenpark“, Spielgartenstr. 1c.
Neue Neustadt: „Weißer Hirsch“, Friedrichsplatz 2.
Alte Neustadt: „Wilh. Sadenmacher“, Ottenbergstr. 13.
Budau: „Thalia“-Saal, Dorotheenstr. 14.
Sudenburg: „Berbster Bierhalle“, Schöninger Str. 28.

Die Parteigenossen müssen zur Empfangnahme des Materials um 10 Uhr in ihren Lokalen sein; die Verbreitung beginnt um 11 Uhr.

Die Verbreiter werden dringend ersucht, sich wieder nach den Lokalen zu begeben, von denen aus sie am letzten Sonntag die Verbreitung vorgenommen haben. Auch die, die per Postkarte nach einem bestimmten Lokal bestellt waren, müssen dort wieder erscheinen.

Parteigenossen, erinnert euch des Wortes: Viele Hände machen der Arbeit schnell ein Ende! Erscheint in Massen, und schnell und prompt wird diese wichtige Wahlarbeit erledigt sein.

Das Wahlkomitee.

Händlerpolitik.

Ein „kleiner Magdeburger Händler“ stellt in der „Magd. Ztg.“ fest, daß sich die Sozialdemokratie „im allgemeinen so zum Esel gemacht hat, daß es sicher dem gebildeten, anständigen Arbeiter schwer fällt, noch fernerhin sozialdemokratisch zu wählen!“ — Und warum das alles? Weil die „Volksstimme“ die um Kobelt manchmal als „Kaffernkartell“ bezeichnet. Daß die „Volksstimme“ ihre politischen Gegner auch als „Gefindel“ bezeichnet habe, fügen der „kleine Magdeburger Händler“ frisch-fröhlich-froh hinzu. Diese Bezeichnung haben wir noch nicht einmal auf die Reichsverbändler angewandt; wohl aber hat Herr Pfannkuch die Arbeiter — nach seiner Darstellung nur die Arbeiterführer, was aber auf dasselbe herauskommt — „Gefindel“ und „Maden“ genannt. Der „Händler“ ist besonders auf die Konsumvereine erbozt, und es ist daher begreiflich, daß er für Kobelt eintritt: Wenn ihm billige Waren für die Konsumenten ein Greuel sind, muß er sich doch für den Interessenten der Fleischarterrung begeistern!

Aber der Händler hätte doch eigentlich Ursache, wenn er um seinen Händlerprofit bange ist, an andre Stellen, die kräftig für Kobelt eintreten, seine Wortwürfe zu richten. Das Gruson-Werk errichtet in der Sudenburg, gegenüber der katholischen Kirche, einen Konsumverein, der den Geschäftsleuten mehr Konkurrenz bereiten soll als der Neustädter Konsumverein.

Der Konsumverein kann die Preise nicht drücken, er verkauft beinahe durchgängig zu Marktpreisen. Der Gruson-Konsumverein zahlt aber keine Steuern, er hat keine Verwaltungsausgaben, seine Geschäftskosten sind auch sonst viel geringer wie bei Arbeiter-Konsumvereinen. Er ist daher in der Lage, die Preise niedriger ansetzen zu können, was die Sudenburger Geschäftsleute bald zu spüren bekommen werden.

In diesem Konsumverein ist die Arbeiterschaft aber nicht als Gründer beteiligt. Er wird errichtet von denselben Leuten, die jetzt den Geschäftsleuten zumuten, ihren Kandidaten, für den sie die Wahlkosten bezahlen, zu wählen. Es hat bereits böses Blut unter den Sudenburger „Händlern“ gemacht, und um sie — bis zum 25. Januar, länger ist es ja nicht nötig — zu beruhigen und ihren Grimm auf eine falsche Stelle zu lenken, hat man jetzt die Süge verbreitet, die Arbeiter des Grusonwerks hätten die Errichtung des Konsumlagers in der Sudenburg gewünscht. Wir stellen hiermit fest, daß dieses nicht der Fall ist. Die Arbeiter sind ganz ungläubig daran, daß den Sudenburger kleinen Geschäftsleuten diese neue Konkurrenz erwünscht. Sie verdammen sie vielmehr ausschließlich den eifrigen Unterstützern der Kandidatur Kobelt in der Verwaltung des Grusonwerks. —

In Ausführung der allgemeinen Bestimmung des Wahlgesetzes hat die Eisenbahndirektion an Magdeburg nachstehende Verfügung erlassen.
Was Anlaß der bevorstehenden Wahlen zum Reichstagen alle Bediensteten darauf hingewiesen, daß es ihre Pflicht ist, der in einem staatlichen Betriebe befristeten Beamten und Arbeiter, ist, daß jedem Staatsbürger fassungsmäßig zustehende Wahlrecht auch tatsächlich ausüben.

Die Inspektionen und Dienststellen wollen dafür sorgen, daß die Beamten und Arbeiter Gelegenheit gegeben ist, sich an der Hauptwahl, sowie an etwaigen Stichwahlen, Reichstags zu beteiligen; insbesondere ist die Ausübung Wahlrechts auch dem Personal des Lokomotiv- und Zugdienstes zu ermöglichen, soweit die dienstlichen und betrieblichen Verhältnisse dies irgend gestatten.
Den Arbeitern ist gemäß der Vorschrift der genannten Bestimmungen für die Arbeiter aller Dienstverhältnisse für die Dauer der Arbeitsversammlung in Teilnahme an der Wahl fortzusetzen. Die Arbeiter hiezu besonders aufmerksam zu machen.

Die Eisenbahner werden also am 25. Januar vollzählig Wahlurne treten, und da niemand kontrollieren kann, wer wählt, wählen sie natürlich sozialdemokratisch.

Serichow I und II.

Parteiarbeit!

Noch einmal heißt es: Auf zur Agitation, aufs hinaus! Diese Gelegenheit ist nur benutzt werden, in intensivster Weise mündlich zu agitieren. Die an Orten unseres Kreises verbreitete „Volksstimme“ hat uns Dienste geleistet. Parteigenossen! Drauf und dran keine Minute gilt es unnütz verlieren. Das Agitationmaterial kann in Burg am Sonnabend von 3—7 Uhr Parteibureau in Empfang genommen werden, in Gommern, Genthin, Cracau, Porey und Biederitz an den genannten Stellen.

v. Blyern und Merten.

Der „Stadt- und Dorfanzeiger von Gommern u. Umgegend“ bekannt, daß der Herr Amtsvorsteher Hademesser den konserb. Agrarier Herrn von Blyern-Parthen durch Wahlreden unterstützen Herr Hademesser ist leidenschaftlicher Jäger und es ist anzunehmen, wenn er seinen Sport etwas einschränkt, er soll auch gut reden, wie er selbst sagte, als er in Salze beim Genossen Jahn, Lager und Gemeindevorsteher, vorstellig wurde, um sich als Ortsvorsteher bewerben. Allein in den Wählerversammlungen will die Rede von Salzen gehen; wenn Sozials anwesend sind, läßt er sie Versammlungsleiter entfernen, denn er fürchtet, daß die Demokraten ihn auf Fehler aufmerksam machen könnten, oder andre Meinungen in die Versammlungen tragen, die man aus geladenen Gästen aus Blyern, Feuerweh- und Bergvereinen bestehen. Lassen wir sie nun in aller Ruhe tagen, den Arbeiter, die wissen was sie wollen, brauchen diese Versammlungen zu besuchen. Anders sieht es ja mit dem schönen Herrn aus, der sich sogar die Bezeichnung „Freiwillig“ beilegt. Mit dieser Geschmeidigkeit leidet er in Schauspielerei jeden Tag sein Sprüchlein. Er sagt auch, wenn sich jemand einen Zwischenschritt erdenkt, der ja selbst in Reichsliste gestaltet ist, der Zwischenrufer könne seinen Vortrage das Wort erhalten, wenn es kein Sozialdemokrat. Auch in Gommern soll eine solche Versammlung im Gasthof Stern stattfinden. Herr Merten will sich der zu einem Teil Spielern zusammengeleiteten Versammlung vorstellen. Unseren Rat sei geraten, nicht in die Versammlung zu gehen.

Burg. Die amtliche Bekanntmachung betreffend Wahlbezirke und Wahllokale ist erfolgt. Zu den Bezirken gehören folgende Straßen:

1. Wahlbezirk: Artilleriestraße, Bahnhofstraße, Bischofsstraße, Clausenitzstraße, Gieselerstraße, Kanalstraße, Kanalhof, Kaiser-Wilhelm-Straße, Kaiser-Friedrich-Straße, Kettlerstraße, Niedergasse, Marienstraße, Paddenmühle, Schützenplatz, Schützenstraßen, Die Häuser in Trogel. Seelenzahl im Bezirk Wähler 661. Wahllokal: Schützenhaus.
2. Wahlbezirk: Gartenstraße, Hädersdorferstraße, die Wäbiger Chaussee, Magdeburger Straße, Rauerstraße, Nikolai-Niephüler Weg, Südfstraße. Seelenzahl im Bezirk 2424. Wähler Wahllokal: „Wilhelmshof“.
3. Wahlbezirk: Bismarckplatz, Böttcherstraße, Brüder-Zalobitzstraße, Katterling, Klosterstraße, Mittelstraße, Oberstraße, Pflanzplatz, Hintern Roland, Waagestraße. Seelenzahl im Bezirk Wähler 498. Wahllokal: Hotel Roland.
4. Wahlbezirk: Blumenstraße, Blumenthaler Straße, Deichwälderhaus, Fruchtstraße, Polzstraße, die Häuser am Kanal (Körbchen), Kreuzgang, Marienweg, Rosenstraße, Schuppenstraße, Ullrichstraße. Seelenzahl im Bezirk 2387. Wähler 596. Wahllokal: „Hesse“.
5. Wahlbezirk: Wehmannstraße, Franzosenstraße, Grün-Rajernstraße, Rammacherstraße, Kesselfstraße, Lazarettstraße, Pflanzstraße, Schertauer Straße. Seelenzahl im Bezirk 2496. Wähler 587. Wahllokal: Chemnitz, Restaurant.
6. Wahlbezirk: Bergstraße, Bräudenstraße, Bruchstraße, Chaussee, Johannesstraße, Kaufmannstraße, Treppengang, Bogengasse, Weinbergstraße, Weiser Weg. Seelenzahl im Bezirk 2599. Wähler 549. Wahllokal: Kaufhaus.
7. Wahlbezirk: Berliner Straße, Berliner Chaussee, Bismarckplatz, Bestenstraße, Erntestrasse, Forststraße, Jägerstraße, Kirchgäßchen, Koloniestraße, Mühlentstraße, Nachweiden-Neuenzinnen, Parthauer Chaussee, Wasserstraße. Seelenzahl im Bezirk 3000. Wähler 661. Wahllokal: „Grand Salon“.
8. Wahlbezirk: Berliner Promenade, Gr. Brauhof, Kl. Brauhof, Dreißigstraße, Freiheitsstraße, Gr. Hirschenstraße, Kl. Hirschenstraße, Gr. Hof, Kl. Hof, Kirchhof u. L. Frauen, Nordstraße, Peterstraße, Schulstraße, Turmstraße. Seelenzahl im Bezirk 2465. Wähler Wahllokal: Richters Lokal, Deichstraße.
9. Wahlbezirk: Bürgermarkt 2 und 3, Bürgermarkt Feldstraße, Grabower Chaussee, Kapellenstraße, Magdeburger Promenade, Pulverstraße, Gehöft „Wolfsjagen“, Berbster Chaussee, Promenade, Berbster Straße. Seelenzahl im Bezirk Wähler 618. Wahllokal: „Vogel“.
10. Wahlbezirk: Die Häuser in Blumenthal Nr. 15 a, 17 und 18. Seelenzahl im Bezirk 321. Wähler 50. Wahllokal auf Gut Blumenthal.
Die Wahlzeit ist von 10 bis 7 Uhr.

Burg. Es werden Verbreiter von Handzetteln ge druckt. Einige Arbeitslose mögen sich am Freitag vormittag im Wahlbureau melden.

Salbe-Wäberleben.

Flugblattverbreitung.

Parteigenossen! Parteigenossinnen! Zum vierten Male appellieren wir an eure Opferwilligkeit und rufen euch auf zur Flugblattverbreitung am Sonntag den 20. Januar. Es ist dies das letzte

dem Wahlsache, es ist der letzte Schlag, den wir führen, und die Verbreitung dieses Flugblattes muß daher mit besonderer Sorgfalt geschehen. Wesentlich von dieser Verbreitung hängt es ab, ob wir eine Stichwahl haben werden oder nicht. Wir wiederholen: nicht der Wahlschein bringt die Entscheidung, sondern die Tätigkeit vor der Wahl. Der Wahlschein ist nur der Wahlschein, er stellt die Feinheit aus über unsere Tätigkeit. Parteigenossen und Parteigenossinnen, sorgen wir dafür, daß diese Feinheit und die Note 1a einträgt. Freiß auf, zur frühlichen Arbeit!
Mit Parteigrüß
Das Kreiswahlkomitee.

Oßersleben-Galberstadt-Wernigerode.

Arbeit am Wahlsache.
Diejenigen Genossen, die am Wahlsache sich freimachen können, wollen sich bis spätestens Montag bei den Genossen Hoffmann oder Hellvoigt melden. Im Gewerkschaftshaus, im „Obern“, sowie in den Gastwirtschaften von May Bollmann, Bakensstraße, Krausenmann, Westendorf, und Schönfeld, Gröperstraße, liegen ebenfalls Listen zum Einzeichnen aus. Das soz. dem. Wahlkomitee.

Wahlkuddeleumdele.

Im bürgerlichen Lager tobt immer noch ein innerer Kampf um die Kandidaturen Ringpaß und Eigentümer. Die konservative Zusammenkunft am Sonntag hat den Eigentümer noch nicht genügend beauftragt, selbst die Worte des Fürsten Stalberg-Wernigerode haben nicht die nötige Beweisraft erbracht, daß alle konservativen Wahlmänner für Eigentümer durch die und durch gehen, man agitiert vielmehr im geheimen für Ringpaß. In dem letzten gelben Flugblatt der Mittelständler, Konservativen und des Bundes der Landwirte weitem konservativen gegen konservativen. Es wird darin eine dringende Mahnung ausgesprochen, die Reihen nicht zu zerreißen und dem Gegner, natürlich der Sozialdemokratie, kein Wasser auf die Mühlen zu lassen. Somit ist das Flugblatt belanglos, man findet darin seitgedruckte Sätze mit hochtönenden Mittelstänthersprachen in der Art, wie sie der Vater Schinke beliebt, und ein zuversichtliches Erwarten des Sieges.

Der Landgerichtsdirektor Boishy greift nunmehr auch öffentlich in den Wahlkampf für Ringpaß ein. Er spricht in einer am Mittwoch nächster Woche stattfindenden nationalliberalen Versammlung über die Stellung der politischen Parteien zu den wichtigsten Wirtschaftspragen der Gegenwart. Natürlich wird auch zu dieser Versammlung nur radikale Männer eingeladen.

Das nationalliberale „Intelligenzblatt“ schreibt: „Die Sozialdemokraten bombardieren den Wahlkreis mit Flugblättern und stellen darin die tollsten Lügen auf.“ Man macht uns hier den Vorwurf, daß wir Lügen verbreiten, aber man geht mit keiner Silbe darauf ein, dies zu beweisen oder wenigstens den Versuch dazu zu machen. Uns zu widerlegen, fällt den Gegnern immer schwerer, weil sich gegen die Wahrheit schlecht ankämpfen läßt. Deshalb verleumdert man uns. Das ist auch viel einfacher, wenn doch auch, daß die Sozialdemokraten den Klagebogen nicht befreiten.

Es sind noch eine ganze Reihe Versammlungen in Aussicht genommen, welche am Sonnabend, Sonntag und an den nächsten Tagen stattfinden. Eine überflüssige Bekanntmachung folgt im Bräterblatt. Am Sonntag und an den folgenden Tagen wird das Vertriebsflugblatt verbreitet. Die Genossen aller Orte unseres Wahlkreises wollen sich rege dabei beteiligen. Jedes Haus, jede Wohnung muß berückichtigt werden.

Hein-Oßersleben. Die für Sonntag den 20. Januar angeordnete Versammlung kann nicht stattfinden.

Der Herr, dessen Tochter mit unserem Genossen Rohde die Verlobung besprochen hatte, befreitet, daß jeweils zur Herausgabe seines Lokals bereit erklärt zu haben. Die Anwesenheit kann also dort nicht im „Landschaft“ stattfinden.

Stendal-Dierburg.

Fuhrmann und die Agrarier.
Die „Deutsche Tageszeitung“, das Bündlerorgan, schreibt:
Am 27. Dezember v. J. fand in Stendal eine ordnungsmäßige einberufene und zahlreich besuchte Parteigenossen-Versammlung des Bundes der Landwirte für den Regierungsbezirk Magdeburg (Stendal) statt und beschloß mit allen gegen eine Stimme, für die auf den 20. Januar anberaumte Reichstagswahl die Kandidatur des bisherigen Abgeordneten des Wahlkreises, Herrn Landwirtschaftsrats Hinburg-Oßersleben (konservativ und Mitglied des Bundes der Landwirte), zu unterstützen. Der Mittelgutbesitzer Paul Fuhrmann in Wolleben (Bezirk Magdeburg), der bis jetzt ebenfalls Mitglied des Bundes war, hat sich ohne Rücksicht auf den Parteigenossenbeschluss des Bundes gegen die offizielle Bundeskandidatur als Kandidat aufstellen lassen. Der Wahlkreissvorsitzende des Bundes hat daher entsprechend den Wahlbestimmungen Herrn Fuhrmann durch eingeschriebene Briefe aufgefordert, entweder seine Mitgliedschaft beim Bundes aufzugeben oder seine Kandidatur zurückzugeben. Herr Fuhrmann hat beides abgelehnt, und der Wahlkreissvorsitzende hat daher beim Bundesvorsitzenden in Berlin den Antrag gestellt, Herrn Fuhrmann aus dem Bundes auszuschließen. Der Vorstand des Bundes hat nach Prüfung des Sachverhalts befreitet, diesem Antrage Folge zu geben. Die Bundesmitgliedschaft des Herrn Fuhrmann hat daher mit dem 14. Januar d. J. ihr Ende erreicht.

Herr Fuhrmann ist also die Mitgliedschaft bei den Bauernbündlern los, nicht aber auch seine gut agrarische Gesinnung. Wenn er die nicht hätte, was sonst sollte ihn denn in die Organisation der Brot- und Fleischwucherer hineingetrieben haben?

Wangleben.

Rechtliche Nebenbühne.
Die Nationalliberalen arbeiten mit Hochdruck, um das so sehr gefährdete Mandat nochmals zu retten. In spaltenlangen Artikeln versucht die gesamte bürgerliche Presse des Kreises noch in letzter Stunde den Gedanken ins konservativen Lager zu tragen, Nieberg lassen zu lassen und sofort für Schmidt einzutreten. Um die Konservativen zu überzeugen, enthüllen sich die Herren der nationalliberalen Partei nicht, den eigenen Vorsitzenen zu desabonieren. Den Konservativen gehört das Landtagsmandat. Die um Schmidt sind nun brieflich aufgefordert worden, für alle Zeit auf das Landtagsmandat zu verzichten. Schmidt, der dem persönlich angefragt wurde, übergibt die Anfrage dem Herr Lenz zur Beantwortung, diese Antwort fällt so aus, daß die Konservativen beschließen, für Nieberg ein-

zutreten, und um nun die Konservativen zurückzugewinnen, muß Herr Lenz der Prügelknabe sein. Die bürgerliche Presse stellt diese Affäre wie folgt dar:

Es waren von nationalliberaler Seite Besprechungen gepflogen worden mit einer namhaften Persönlichkeit der freisinnigen Partei über die Unterstützung der Kandidatur Schmidt durch die freisinnige Partei, welche zu dem Ergebnis führte, daß letztere zur Unterstützung der Kandidatur voraussichtlich bereit sein werde, wenn die nationalliberale Partei für die Landtagswahl sich freie Hand behalte. Zwischen der letzten Vorstandssitzung der nationalliberalen Partei und deren Vertrauensmänner-Versammlung vom 3. Januar hatte nun aber auch der Vorsitzenende der konservativen Partei an Herrn Paul Schmidt geschrieben, daß die konservativ Partei die Kandidatur Schmidt voraussichtlich von vornherein unterstützen werde, wenn die nationalliberale Partei den Beifall der konservativen Partei anerkennt hinsichtlich des Landtagsmandats. Dieses Schreiben gab Herr Schmidt zur Beantwortung ab an den inzwischen gewählten neuen Omamu Herrn Lenz, schlug aber zugleich gemeinsame Besprechung vor zwischen Delegierten der Konservativen, der nationalliberalen und der freisinnigen Partei behufs Einigung. Da aber von der konservativen Seite auf eine schleunige schriftliche Antwort gedrängt wurde, so sah der neue Vorsitzenende sich gezwungen, der konservativen Partei auf eigene Verantwortung eine Antwort zu geben, deren Tenor weder in einer Vorstandssitzung, noch in einer Vertrauensmänner-Versammlung vorher festgestellt werden konnte. Da die Vertrauensmänner-Versammlung der nationalliberalen Partei vom 3. cr. sich einer vollendeten Tatsache gegenüber sah, so wurde ein weiterer Beifall in dieser Versammlung nicht gefast. So lagen die Dinge, als gegen alle Erwartung die Nachricht eintraf, die Vertrauensmänner-Versammlung der konservativen Partei habe infolge des Scheiterns des Vorsitzenenden der nationalliberalen Partei beschlossen, die Wahl des Vätermeisters Nieberg zu unterstützen.

Ein hübsches Mänkepiel, das die Herren da getrieben haben. Aber damit ist es noch nicht genug. Den Herren kommt es zunächst darauf an, den Gegner aus dem bürgerlichen Lager zurückzuschlagen. Zu diesem Zwecke wird Nieberg der Demagogie bezichtigt. Das Flugblatt der Mittelständlersvereinigung wird als Material dazu herangezogen und mit folgenden Sätzen abgetan:

Da heißt es z. B., es sei kein Zweifel darüber, daß der gesamte deutsche Mittelstand langsam, aber sicher zerrieben werden würde. — Werden unsere Vätermeister, unsere Maurer-, Zimmerer-, Dachdecker-, Klempner-, Schmiede-, Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Anstreicher-, Tapfer-, Schlichter-, Schneider-, Schuhmachermeister, unsere Luch- und Materialwarenhandlungen usw. wirklich zerrieben? — Und weiter: Der Vätermeister Nieberg will den Kreis den Händen der Sozialdemokratie entreißen, einen Kreis, der der Sozialdemokratie noch niemals gehört hat! — Und weiter: Die Regierung soll ihre Ansicht dahin geäußert haben, daß der Mittelstand nicht mehr lebensfähig sei, wird in dem Auftrage behauptet. Das ist absolut unwar.

Der arme Nieberg! Erst kommt die Sozialdemokratie her und weist ihm eine Unwahrheit nach, und nun muß er es erleben, daß die Nationalliberalen gegen die, die ihnen jetzt schon Stichwahlhilfe angeboten haben, in der ruppigsten Weise zu Felde ziehen. Ist das, was Nieberg getan, Demagogie, dann sind Schmidt und Genossen noch viel größere Demagogen. Das geht wohl am deutlichsten aus folgenden Sätzen hervor, die zurzeit die Munde durch die bürgerliche Presse des Kreises machen, um Arbeiter-Einstimmenfang zu treiben:

Alle diejenigen Ideen, die als gesund bezeichnet werden können, werden von der nationalliberalen Partei seit langem und teilweise auch mit Erfolg im Reichstag vertreten, und gerade Herr Paul Schmidt steht den mütterlichen und Arbeiterfreunden viel näher, als es bei den meisten Vertretern der Landwirtschaft der Fall ist. Als Landwirt, als Industrieller und als Kaufmann steht er mitten in voll pulsierendem Leben, und wer Gelegenheit gehabt hat, zu sehen, wie er in der Zuckerfabrik, in der Datsch, auf dem Gutshofe oder in den Kriegerkaserne täglich mit Beamten und mit den Arbeitern verkehrt, wird anerkennen müssen, daß es wohl schwer sein dürfte, einen Großgrundbesitzer und Fabrikbesitzer zu finden, der in seinem amprahlreichen Wesen dem Mittelstande so wohl wie dem Arbeiterstande so nahe steht in seinem Empfinden, der den Bedürfnisse des kleinen und des mittleren Mannes ein so feines Verständnis entgegenbringt und ein so warmes Herz, wie es bei Herrn Paul Schmidt der Fall ist.

Die Maske der Arbeiterfreundlichkeit, die sich der Mann hier vorhängen läßt, ist denn doch gar zu durchsichtig. Und eine solche Gesellschafft, die so offenkundig Maskerade betreibt, wagt es noch, die Sozialdemokratie mit den Mitteln des Reichstagsverhandels zu besudeln. Ueber zwei Wochen bedurfte es, ehe diese Gesetzhelden eine Antwort auf unser erstes Flugblatt gefunden hatten, und diese Antwort erfolgte nur, weil inzwischen unerseits in einem zweiten Flugblatt die Sünden der nationalliberalen Partei mit den eigenen Worten eines wackelhaften Nationalliberalen geäußert worden waren. Wollen Sie etwa bestreiten, Herr Schmidt, daß Sie Gegner des jetzigen freien, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts sind? Wollen Sie bestreiten, daß Sie gegen das Koalitionsrecht der Landarbeiter sind?

Herrn mit der Maske, welche auch wir, damit die Arbeiter, der Geschäfts-, der Handwerkerstand weiß, woran er mit ihnen ist!

Nur Herren der nationalliberalen Partei, warum tagt ihr denn eigentlich hinter verschlossenen Türen? Warum dürften Sozialdemokraten eure Versammlungen nicht besuchen? Was halt euch denn ab, offen Rede und Antwort zu stehen? Ist das euer so viel gepriesener deutscher Mannesmut, wenn ihr dafür sorgt, daß ihr ja immer hübsch unter euch seid und kein Sozialdemokrat den Frieden zerstören kann?

O, ihr tapferen Helden! Wenn wir Sozialdemokraten ebenso feige, ebenso erbärmlich handeln würden, dann sähe es wirklich traurig aus um unser deutsches Vaterland. Offen und frei haben wir in unserem letzten Flugblatt ausgesprochen, was alles die Sozialdemokratie im nächsten Reichstags tag erstrebt, offen und frei wollen wir jedem Gegner entgegenzutreten, um im persönlichen Meinungsaustrausch den Gedanken des Sozialismus zu vertreten. Wenn derselbe nicht wahr ist? Wenn wir auf falscher Fährte sind, wenn wir in Wirklichkeit die Volkstrüger sind, als die wir immer hingestellt werden, warum fürchtet ihr euch dann, diesen Volkstrügerern in „offener Mannesrede“ entgegenzutreten?

Wir wollen's euch sagen, ihr Herren, weil ihr selbst

dabon überzeugt seid, daß der Sozialismus zur Beterlösung führt, weil ihr euch trotz aller Niederknecht noch so viel Schamgefühl bewahrt habt, daß ihr euch schämt, dem Gegner Auge in Auge gegenüberzutreten. Nur aus dem Hinterhalt versteht ihr zu kämpfen, hinter den Kulissen, da wird der Volkstrüger, den ihr betreibt, in Szene gesetzt. Lug und Trug sind die Mittel, mit denen die Nationalliberalen, Lug und Trug sind die Mittel, mit denen die Mittelständler kämpfen. Werden sie dann dabei ertwischt, dann zernern sie über die Lacklosigkeit der Sozialdemokratie.

Die Wählererschaft unfres Kreises wird sich dadurch nicht betören lassen, sie wird den Gewerkschaftsbeamten Hermann Silber Schmidt mit großer Majorität in den Reichstag senden.

Schon immer haben es sich die Herren vor den Wahlen etwas kosten lassen, um nach den Wahlen um so gründlicher ihr Süßchen rupfen zu können. Feuer ist das wieder der Fall. Vohnerhöhungen werden in Aussicht gestellt, Biermarken verabsolgt, um die richtige Hurrafstimmung zu entfalten. In Krieger- und Landwehrvereinen, überall wird gegen die Sozialdemokratie Sturm geblasen. All die alten Ammenmärchen, die Sozialdemokraten wollen das Eigentum abschaffen, Ehe und Familie zerstören usw. usw., werden in ungezählten Variationen im Kreise verbreitet, die leitenden Sozialdemokraten werden persönlich verunglimpft, und das von Leuten, deren wir nachweisen können, daß sie mit der Wahrheit auf sehr gespannten Füße stehen. Eine Sache, die mit solchen Mitteln gestützt werden muß, ist überleht, ist dem Untergang geweiht und muß, wenn sie sich noch so jpreizt, dem Neuen, Besseren Platz machen. Die Ideen des Sozialismus dagegen sind unüberwindlich, mit der verbenden Kraft unserer Ideale werden wir die Welt erobern trotz alledem.

Es gilt, die Freiheit, das Recht mit dem Stimmzettel in der Hand zu erkämpfen. Die Sozialdemokratie ist die Partei der Gerechtigkeit, für dieselbe zu kämpfen und zu streiten, bis Recht und Gerechtigkeit zum Siege gelangen, sei unser aller Parole, die wir bekräftigen und betätigen, indem wir dem Gewerkschaftsbeamten Hermann Silber Schmidt zum Siege verhelfen.

Nieder mit den Nationalliberalen, nieder mit dem Allierten des Bauernbundes und der Konservativen, der unter der Flagge des Mittelstandes segelt, und neue Ketten für das Volk schmieden will!

Parteigenossen!

Der Wahlkampf stellt so hohe Anforderungen an die leitenden Genossen, daß dieselben dringend der Mithilfe weiterer Genossen bedürfen. Wir fordern deshalb alle, die sich in den letzten 8 Tagen vor dem Wahlkampf dem Zentralwahlkomitee zur Verfügung stellen können, auf, sich unverzüglich bei unserm Wahlsekretär, Telephon Nr. 1331, zu melden. Besonders sei darauf hingewiesen, daß auch eine größere Anzahl schriftgewandter Genossen gebraucht wird; und mögen sich diese deshalb ganz besonders melden!

Da am Sonntag den 20. Januar nochmals mit Hochdruck gearbeitet werden muß, ist es dringend notwendig, daß die Genossen, die bisher Sonntags tätig waren, sich wieder an den Sammelpunkten einfinden. Genossen, die Pflicht ruft. Konzentrieren wir alle unsere Kräfte zum Sturm, dann muß uns der Sieg werden. Das Kreiswahlkomitee.

Leutsdorf. Parteigenossen! Da am Sonntag den 20. Januar wieder eine Flugblattverbreitung in unserm Agitationsbezirk stattfinden soll, so werdet ihr hiermit aufgefordert, am Freitag den 18. Januar, abends 8 Uhr, im „Deutschen Kaiser“ (Gäfur) recht zahlreich zu erscheinen zur Empfangnahme des Materials. Gleichzeitig werden alle die Genossen, welche sich am Wahlsache dem Wahlkomitee zur Verfügung stellen wollen, aufgefordert, ebenfalls sich daselbst einzufinden, um die nötigen Maßnahmen zu besprechen.

Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Flugblattverbreitung.
Am Sonntag den 20. Januar findet im ganzen Kreise wieder eine Flugblattverbreitung statt. Die Parteigenossen treffen sich zur Empfangnahme des Materials am Sonnabend abend in den bekannten Lokalen. Die Parteigenossen, die am Tage der Wahl mitarbeiten können, wollen sich an die Wahlkomitees wenden.
Das Zentralwahlkomitee.

Briefkasten.

Zum Wahlfonds gingen ein: Galberstadt: H. G. durch 36 2,30; Schöfer Jude durch 36 2,50; M. durch Vornann 3,—; G. durch Vornann 5,00; H. F. 0,50; Ferd. Gerlach 10,—; Rod 5,—; G. Oppermann 0,50; durch G. Oppermann 1,—; Verj. (Mitter) 52,70; Schuhmacher 5,00; Ungenannt II 1,—; Walef 1,50; Zimmerer 5,567 5,45; Schmiede 2. 624 17,70; Fabrikarbeiter 5 571 4,50; 2. 572 3,—; 2. 573 2,60; 2. 574 11,25; Tabakarbeiter 3. 575 2,80; 2. 842 6,00; 2. 843 6,40; 2. 844 6,80; 2. 847 2,70; 2. 848 3,30; 2. 850 3,90; 2. 852 2,95; Holzarbeiter 2. 596 1,90; Schneider 2. 753 6,50; 2. 754 4,50; Handschuhmacher, Fabrik Lajsh 2. 610 10,—; 2. 759 3,75; Eggedrecht 2. 755 16,75; Sattler 2. 612 4,00; Große 2. 756 2,45; 2. 757 3,90; Schattenberg 2. 766 1,42; Reil 2. 758 6,35; Reil u. Eckert 2. 760 5,60; Bruns 2. 761 4,60; 2. 762 1,75; Weisgenborn 2. 763 14,55; 2. 765 3,90; Dolleure durch Leich 2. 853 3,—. Fr. Hellvoigt.

Das Wahlbureau.

Der sozialdemokratischen Partei ist von Donnerstag den 20. d. M. an jeden Tag von 9 Uhr vormittags bis abends 8 Uhr ununterbrochen geöffnet. Das Wahlbureau befindet sich im „Sachsenhof“, Gr. Storchstraße 7, bei Albert Vater. Telephon Nr. 4753. —

Centralverband der Handeld-, Transport- und Verkehrsarbeiter, Verewaltung Magdeburg. Am Sonnabend sind die Mitgliederversammlungen für die Bezirke Neue Neustadt und Döbentel statt. Näheres siehe Annonce.

Unfall. Der Arbeiter Hermann Mertens aus Magdeburg wurde am Mittwoch gegen Abend in der Maschinenfabrik Budau mit einem beladenen Stationswagen über den linken Fuß gefahren, wodurch er eine Beulenquetschung erlitt. Er fand Aufnahme im Sudenburger Krankenhaus.

Walhalla-Theater. Neue Kräfte sind mit dem 18. Januar in unserer Spezialitäten-Bühne eingezogen. Eine Soubrette, ein sehr geschickter Vogel- und Tierstimmen-Imitator und Kunstpfeifer, Bravour-Turner im wahren Sinne des Wortes (drei Seltens), ein Legetier-Gefangs- und Tanz-Ensemble bilden den ersten Teil des Programms, in dem die unvermeidliche „komische Nummer“ durch einen guten Springer und einen gewandten Stuhl-Akrobaten dargestellt wird. Ebenso abwechselnd und interessant ist der zweite Programmtitel, dessen Hauptnummer die beiden Malinck mit ihren vorzüglichen Leistungen auf Zweikadern sind. D. Richard als Humorist, die Soubrette und Vortragskünstlerin Frixi Arco, die Sport-Akrobaten Lande (1 Herr und 1 Dame) und auch die neuesten Aufnahmen von H. Dröses Biograph wurden mit verdientem Beifall belohnt; ein Beweis, daß sich das Publikum beim Besuch unserer Spezialitäten-Bühne in der Apfelstraße amüsiert.

Militär-Justiz.

Kriegsgericht der 7. Division.

Magdeburg, 17. Januar 1907.

Körperverletzung. Der Musikant Karl Blauenstein von der 3. Komp. des 165. Infanterie-Regiments hat sich dieses Vergehens noch im Zivilverhältnis schuldig gemacht, und zwar auf dem Schützenfest in Goslar. Der Angeklagte war hinter eine Schaubude getreten, um ein Bedürfnis zu verrichten. Der Besitzer der Bude wies ihn von dem Platz fort. Der Angeklagte wurde dadurch erobert und schlug dem Besitzer durch Schläge mit der Krücke eines Spazierstocks zwei Wunden am Kopfe zu, die vernäht werden mußten. Das Gericht erkannte auf 3 Mark Geldstrafe ev. 1 Tag Gefängnis.

Diebstahl. Der Metzger Bernhard Rademacher soll während des Truppen-Alttransportes von Hohenfalk nach Magdeburg einen seiner Kameraden einen Messerbstahl entwendet haben. 3 Wochen Mittelarrest setzt das Gericht als Strafe fest, da er durch die Aussagen der Zeugen für überführt erachtet wird. Der Angeklagte erklärt, Verurteilung einlegen zu wollen.

Kleine Chronik.

Ein empfehlenswerter Schutzmänn.

Wegen fasscher Denunziation beurteilte die Pölnzer Strafammer den Schutzmänn Burmann zu 3 Monaten Gefängnis. Der Beamte hatte einer Frau, der er eine Ladung zu überbringen hatte, unzüchtige Anträge gestellt. Sie beschwerte sich bei der Polizeidirektion, worauf Burmann eine Anzeige wegen Beleidigung erstattete. Die Frau wurde freigesprochen und hierauf der Schutzmänn unter Anklage gestellt. Der Staatsanwalt hatte 6 Monate beantragt, weil die öffentliche Rechtschaffenheit durch solche Vergehens stark gefährdet werde. Das meinen wir auch.

Ein entsetzlicher Raubmord.

Ein Raubmord wurde an dem Dienstmädchen Margarete Rock aus Großehede verübt. Der bereits festgenommene Mörder, der 17jährige Dienstnecht Grubitzki aus Kiel, wollte sich den Beteiligungen der durch sein Liebesverhältnis entstandenen Folgen entziehen. Nachdem er das Mädchen getötet, beraubte er es seiner

Wertschaft. Der Mörder hatte das Mädchen am Genick gepackt, in den Wassergraben gestoßen und so lange unter Wasser gehalten, bis es erstickte.

Verhängnisvolle Drohung.

In Odenkirchen zeigte eine Frau einem schreienden zweijährigen Kinde, um es zu beruhigen, einen Revolver, als plötzlich ein Schuß losging; die Kugel traf das Kind in die Stirn und tötete es.

Gattenmord.

Mittwoch früh brachte der vierzigjährige wohnungslose Arbeiter Friedrich Schach seiner von ihm getrennt lebenden Frau Wilhelmine im Flur des Hauses Marienstr. 18 zu Odenkirchen ein Messer tödliche Stiche in das Unterleib und Rücken bei. Schon vor ihrer Entlieferung in das Brüder-Kreiskrankenhaus erlag die Frau ihren Verletzungen; der Mörder wurde verhaftet.

Hundert Menschen im Taifun getötet.

Die Philippinen sind von einem verhängnisvollen Taifun heimgesucht worden. Auf der Insel Leyte sind am 10. Januar in einem Taifun etwa hundert Menschen ums Leben gekommen. In der Ostküste von Samar sind die Wohnstätten zerstört.

Das Erdbeben auf Jamaika.

Ueber das Erdbeben auf Jamaika, das vor allem der Stadt Kingston verhängnisvoll wurde, laufen noch immer widerstreitende Nachrichten ein, von denen allerdings die recht zu behaupten scheinen, die die Katastrophe als sehr schwer bezeichnen.

Die Feuerbrunst vollendete das Zerstörungswerk des Erdbebens. Das Geschäftsviertel gleicht einem Haufen glühender Asche. Etwa 400 Personen sind ungenommen, Tausende sind verletzt. Die Kirchen, öffentlichen Gebäude und Hotels sind zerstört. Die erste in New-York eingetroffene direkte Meldung der Associated Press aus Kingston besagt, daß das Erdbeben fast jedes Haus in Kingston zerstörte und alle Häuser im Umkreise von 10 Meilen beschädigte. Der Hafen von Kingston ist für die Schifffahrt gesperrt. In Kingston herrschen Hungernot und größtes Elend. Arme und Reiche sind obdachlos. Mäuer durchstreifen die Criminelstrassen, von denen eine Anzahl standrechtlich erschossen wurde.

Das Bureau der West India and Panama Telegraph Company erhielt ein Telegramm von ihrem Chef-Vertreter in Kingston, wonach sich das Erdbeben bis Holland-Bay, 80-95 Kilometer von Kingston, erstreckte. Zwischen Gull-Bay und Kingston stände kein unbeschädigtes Haus. Das Erdbeben sei fürchterlich gewesen, und alle Ueberlebenden in Kingston lagerten im Freien. Ueberall sei Zerstörung und Elend angerichtet.

In den ärmeren Stadtteilen Kingstons türzten viele Gebäude bei dem ersten Erdstoß ein. In den Hafenanlagen brach das Feuer sofort aus und verbreitete sich mit Schnelligkeit über die Krümmen der Warenshuppen. Da die Straßen durch Trümmer gesperrt waren und außerordentliche Verwirrung herrschte, war die Feuerwehr in ihrer Tätigkeit lahmgelegt, und infolgedessen machte die Feuerbrunst an der Wasserfront der Stadt große Fortschritte, bevor ein wirksames Eingreifen möglich wurde. Nach dem ersten heftigen Erdstoß eilte die Bevölkerung sofort auf die Straße, mancher gedrohenen Mauern türzten ein und begruben viele der Flüchtenden.

Das Kolonialamt beziffert die Zahl der bei dem Erdbeben in Kingston getöteten Personen nimmehr auf 30, die der Verletzten auf 300.

Die Inseln des Karibischen Meeres sind zum größten Teile vulkanisch, Eruptionen und Erderschütterungen sind auf vielen von ihnen keine Seltenheit. Vor allem waren es in jüngster Zeit die Antillen, die sehr schwer unter den verheerenden Ausbrüchen von Feuerbergen zu leiden hatten. Wir erinnern an die Kata-

strophe vom 8. Mai des Jahres 1902, bei der durch den Ausbruch des Mont Pelee auf Martinique 30.000 Menschen ums Leben kamen, die Eruption der Soufriere auf St. Vincent 2000 Menschen tötete. Damals währte die allgemeine Unruhe bis in das Jahr 1904 hinein, und jetzt, nach dem verhängnisvollen Taifun vom 10. Januar 1907, währt sie bereits wieder fast ein Jahr.

Letzte Nachrichten.

Die russische Revolution.

* **Buganski** (Dep. Zetaterinoslaw), 16. Januar. Eine Gruppe Sträflinge verwundete und entwaffnete den Aufseher und versuchte aus dem Gefängnis auszubringen. Die herbeigeeilte Wache tötete zwei Sträflinge, brachte dreien schwere Verletzungen bei und trieb die übrigen zurück.

* **Odesja**, 17. Januar. Auf dem Dampfschiff „Gregorius Mend“ explodierte eine Gyllenmaschine und rief ein Loch in die Schiffswand. Das ist binnen kurzem der zweite Versuch, das Schiff zu zerstören.

* **Sb. Petersburg**, 17. Januar. (Fig. Drahtb. d. „Vollst.“) 129 Personen wurden in den letzten Tagen aus Rußland ausgewiesen. Die Polizei nimmt allmählich zahlreiche Hausdurchsuchungen und viele Verhaftungen vor. Die Gefangenenhäuser sind überfüllt, täglich gehen Transporte ab. Es verlautet bestimmt, daß der Kriegsminister geht, und daß Algejew, der frühere Vizekönig im fernem Osten, Marineminister werden soll.

* **Berlin**, 17. Januar. Am 17. Dezember hat der Antriebsingenieur Dr. Rohrbach die Heimreise aus Deutschland-Südwestafrika angetreten. Er hatte dort seit August 1903 im Auftrage der Regierung gewirkt. Nach der „Deutsch-Südwestafrika“ wird Rohrbach nicht wieder nach Südwestafrika zurückkehren, da seine Auffassung in der Besiedlungsfrage von maßgebender Stelle abgelehrt worden ist, und weder er sich zu einer anderen Auffassung verstehen möchte, noch der eigenen sowie Geltung zu verschaffen imstande war, um in der Verwaltung weiterhin mitarbeiten zu können. Eine Neubesetzung der Stelle ist nicht beabsichtigt.

* **Sb. Moskau**, 17. Januar. (Fig. Drahtb. d. „Vollst.“) In den letzten Tagen wurden hier Verhaftungen von Beamten und Wärtern der Zarenanstalt vorgenommen. Umfangreiche Untersuchungen haben ergeben, daß Unterschlagungen von circa 400 000 Mark vorgekommen sind. Unter den Verhafteten befinden sich auch zwei Lieferanten der Anstalt. Die Untersuchungen werden schon seit Jahresfrist geführt.

* **Solzminiden**, 17. Januar. Am 9. d. M. fand, wie die „Solz. Bzg.“ erzählt, hier eine Beratung der sämtlichen Weserflößen, also Preußen, Bremen, Braunschweig, Lippe-Deimold, statt, um sich über die Erhebung von Schiffsabgaben im Schiele des Weserstromgebietes zu verständigen. Man einigte sich dahin, Schiffsabgaben in der Höhe von 0,05 Pfennig auf das Tonnentilometer zu erheben, die für einen Zweckverband einzunehmen und nur für die der Schifffahrt dienenden Einrichtungen ausgegeben werden.

Bereins-Kalender.

Verband der Sattler. Sonnabend den 19. d. Mts. findet eine Mitgliederversammlung statt.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter. Mitgliederversammlung Sonnabend den 19. Januar, abends 8 Uhr, bei Nichteisfeld, Knochenhauerstr. 27/28.

Cracau. Arbeiter-Abfahrtsverein. Freitag den 18. Januar Generalsammlung bei Samisch, Wilhelmstraße 10.

Wahlkreis Wanzleben!

Sozialdemokraten! Die Mächte der Reaktion, die Verfechter der bürgerlichen Gesellschaft arbeiten mit den verwerflichsten Mitteln, um uns den Sieg streitig zu machen. Was Lug und Trug nur zu erdenken vermag, wird angewendet, um uns und unsre Bestrebungen zu besudeln. Um diesen schamlosen Angriffen entgegenzutreten, berufen wir zum

Sonntag den 20. Januar, nachmittags 3 Uhr

10 große öffentl. Volks-Versammlungen

in folgenden Orten und Lokalen ein:

Gr.-Ottersleben u. Benneckenbeck

bei Witwe Hoppe in Benneckenbeck

Diesdorf und Hohendodeleben

bei Hermann Hildebrandt

Egeln und Umgegend bei Otto Patz

Fermersleben bei Emil Stiller

Klein-Ottersleben bei Emil Schütze

Langenweddingen bei Bruno Braune

Lemsdorf bei Julius Cäsar

Salbke-Westerhüsen bei Aug. Bartels (Deutsche Ecke)

Sohlen-Beyendorf-Dodendorf usw.

bei Otto Müller (Friedrichsruh in Sohlen)

Altenweddingen und Schwaneberg

bei Bruno Braune in Langenweddingen, abends 8 Uhr.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Die Reichstagswahl und die Gegner der Sozialdemokratie.

Referenten sind die Berliner Genossen!

Bartsch, Cohen, Hamke, Knoll, Knüpfer, Lehmann, Schumann, Schmidt und die Genossen **Silberschmidt** und **Wunderling**.

Arbeiter, Parteigenossen! Sorgt durch massenhaften Versammlungsbesuch dafür, daß die Abrechnung mit unsern Gegnern denselben ein für allemal das

Das Wahlkomitee.

Zweites
Angebot

Inventur-Verkauf!

Zweites
Angebot

Taschentücher

- ca. 600 Damen-Batist-Taschentücher weiß, mit Buchstaben Inventurpreis Stück 15
- ca. 600 Kinder-Taschentücher weiß, mit Buchstaben Inventurpreis Stück 7
- ca. 3000 Pa. Linon-Taschentücher weiß, Inventurpreis Stück 20 11
- ca. 1600 Pa. Batist-Taschentücher weiß, gebrauchsfertig Inventurpreis Stück 20
- ca. 700 Herren-Batist-Taschentücher weiß, hochfeine Qual. Inventurpreis Stück 25
- Ein Pa. Linon-Taschentücher weiß, mit kleinen Fehlern Inventurpreis Stück 12
- Ein Pa. Halbleinen-Taschentücher weiß und mit buntem Inventurpreis Stück 18

Korsetts

- ca. 1200 Damen-Korsetts Prima Dreil, Spiralfeder, m. Spitze und Band elegant garniert Inventurpreis Stück 1.25 95
- ca. 300 Damen-Gürtel gemustert Dreil, mit Spitze und Band Inventurpreis Stück 48
- ca. 1000 Korsettschoner weiß und farbig Inventurpreis Stück 10

Untertaillen

- Ein Weiße Damen-Untertaillen Pa. Hemdtuch, m. Spitze Inventurpreis Stück 65

Schürzen

- ca. 400 Tändelschürzen mit Volant, weiß und farbig, mit breiter Stickerei u. farbigen Besätzen Inventurpreis Stück 65 45
- ca. 1600 Hausschürzen Pa. doppelseit. Stoff, m. Volant u. Tasche, extra weit, Inventurpreis Stück 95
- ca. 400 Reformschürzen Sängere. Französisch, Pa. doppelseit. Stoff, eleg. garn. Inventurpreis Stück 1.45

Röcke

- ca. 700 Damen-Winterröcke Halblich, Wolle, Halbwolle und Moiré, Wert bis 10 Mk. Inventurpreis 4.75 2.75 2.25

Strümpfe u. Handschuhe

- ca. 3000 Paar Hahnen-Schweiß-Socken nicht färbend und einlaufend Inventurpreis Paar 65 45
- Ein Schwarze Damen-Strümpfe Prima Wolle, plattiert, deutsch lang Inventurpreis Paar 55
- Ein Schwarze Damen-Strümpfe reine Wolle, engl. lang, vollständig nahtlos, Ferse und Spitze verstärkt Inventurpreis Paar 65
- Ein Schwarze Damen-Strümpfe reine Wolle, deutsch lang Inventurpreis Paar 85
- Ein Ringel-Damen-Strümpfe reine Wolle, englisch lang, in aparter Ausarbeitung Inventurpreis Paar 75
- ca. 1500 Paar div. Damen- u. Kinder-Handschuhe Trikot u. Wolle gefertigt, nur beste Qualität Inventurpreis Paar 42 35 29

Trikotagen

- ca. 200 Paar Damen-Trikot-Hosen mit Futter, gute Qualität Inventurpreis P. 1.25 95
- ca. 750 Paar Damen-Velour-Hosen einfarbig und gemustert, Pa. Qualität Inventurpreis Paar 1.25 95 75
- Ein Damen-Untertaillen mit Kettel, Trikot mit Futter Inventurpreis Stück 75
- Ein Damen-Velour-Röcke schwere Qualität Inventurpreis Stück 1.75
- ca. 400 Paar Damen-Reform-Hosen zum Ausfuchen Inventurpreis P. 1.35 95
- ca. 550 Herren-Normal-Hosen schwere Qualität Inventurpreis Stück 1.10
- ca. 750 Herren-Trikot-Hosen mit Futter, Pa. Qualität Inventurpreis Paar 1.25 95

Gürtel

- Ein Damen-Gestriekte Kinder-Anzüge schwere Qualität Länge 50 60 80 85 90 95 100 110 cm 33 45 75 85 95 1.05 1.15 1.25
- ca. 400 Ledergürtel für Damen und Kinder Inventurpreis Stück 25

Lebensmittel

- 20 Zentner Hoch-Schokolade garantiert rein Inventurpreis Spd. 65
- 1900 Pfund Krah- oder Schweißbutter Inventurpreis Dose 2 Spd. 24

Die besonders billigen Preise in Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Baumwollstoffen, Spitzen und Besätzen bleiben während der Dauer des Inventur-Verkaufs bestehen.

Bänder

- Ein Hut- und Krawattenband farbig, ca. 8-12 cm breit Inventurpreis Meter 9
- Ein Hut- und Krawattenband uni und gemustert ca. 8 cm breit Inventurpreis Meter 18
- Ein Seidenband uni und mit Kante, ca. 7 und 12 cm breit Inventurpreis Meter 25
- Ein Seidenband in modernen Streifen und Ombré-Kante ca. 12 cm breit Inventurpreis Meter 39
- Ein Seidenband moderne Karos, uni und à jour ca. 12 cm breit Inventurpreis Meter 48
- Ein Seidenband à jour-Streifen oder bestickt, in vielen Farben ca. 11 cm breit Inventurpreis Meter 75
- ca. 3600 Stück gemustertes Seidenband für Hosbänder Inventurpreis Stück 7

Krawatten

- Ein Herren-Wasch-Krawatten Diplomaten und Regattes in den neuesten Dessins Inventurpreis Stück 10
- ca. 1200 Herren-Krawatten Diplomaten, Schwarz und farbig zum Ausfuchen Inventurpreis Stück 25
- ca. 2000 Herren-Krawatten in Seide, pa. Stoffe, elegante Dessins, beste Verarbeitung, Diplomaten, Anknöpfer, Regattes, Selbstbinder Wert bis 1.25 Inventurpreis Stück 35

Wäsche

- Ein angeschmutzte Herrenkragen und Chemisets Inventurpreis Stück 10

Weißwaren

- Ein Chiffon-Schleifen weiß und farbig, mit Bändchen garniert Inventurpreis Stück 25
- Ein Chiffon-Schleifen elegant bestickt, mit Spachtel-Applikationen Inventurpreis Stück 55
- Ein Damen-Selbstbinder moderne Streifen und Karos, elegant Inventurpreis 55 25
- Ein seidene Damen-Lavalliers garniert oder bestickt Inventurpreis Stück 48
- Ein seidene Tändelschürzen mit Bordüre Inventurpreis Stück 60
- Ein Garnituren Kragen und Stulpen Muss, bestickt mit à jour Inventurpreis Garnitur 48
- Ein Ueberschlagkragen Seide, bestickt Inventurpreis Stück 22
- Ein Spitzenkragen und Garnituren Inventurpreis 48
- Ein Spitzen-Aermel Inventurpreis 48
- Ein Ballayuse Moiré, in vielen Farben Inventurpreis Meter 8
- Ein helle und dunkle Woll-Echarpes Inventurpreis Stück 1.25 95

Kinder-Häubchen

- Ein Seiden- und Samthäubchen Wert bis 6.95 Inventurpreis 2.75 1.95 95 25
- Ein Kinderhüte Seide und Tuch, Wert bis 8.45 Inventurpreis 1.95 1.45
- Ein Kinder-Südweste Inventurpreis 25

Schleier

- Ein Waschsleier abgepaßt, mit Kante Inventurpreis Meter 48 25
- Ein Schleier mit und ohne Tupsen, in nur modernen Farben Inventurpreis 25 15

Mützen

- Ein Herren- und Knaben-Wintermützen Wert bis 1.95 Inventurpreis 95 42

- Mischobst Pfund 35
- Prima Braunschweiger Mettwurst Pfund 95

Warenhaus Gebr. Barasch